



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Gedenken und Aufbruch

**14.04.1989**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.10

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41290)



## DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Einweihung Luise Wallnöferhaus , Imst , 145,4, 1989 , Samstag , 9,00 h , Gottesdienst

*Gedanken*  
~~Erinnerung~~ und Aufbruch

Eure Wahl für den Namen dieses Hauses hat mich nachdenklich gemacht. Wir Menschen haben das Bedürfnis , Persönlichkeiten festzuhalten : Wir benennen nach Ihnen Straßen , Plätze , Häuser, Einrichtungen , Schulen , Universitäten , wir errichten Tafeln und Denkmäler für Kaiser, Könige , Staatsmänner, Künstler , Gelehrte Politiker , Entdecker , Dichter , Sportler . Die Kirche spricht Märtyrer, Bekenner, Könige , Bischöfe, Päpste , Theologen , Missionare, Ordensstifter und Ordensstifterinnen heilig . Es sind Menschen , die im weltlichen oder im geistlichen Sinn Geschichte gemacht haben , die da in die Zeichen der Erinnerung und die Kalender eingehen.

Aber Luise Wallnöfer ist hier nicht einzuordnen.

Sie war die Frau eines der bedeutendsten Landeshauptleute von Tirol. Aber das hat für sie nichts bedeutet als viel Alleinsein , viel Warten , viel Gäste aufnehmen , viel mittragen , viel Ausgleichen und viel Beten - eine "Frau Landeshauptmann im sonst sicher selbstverständlichen Sinn war sie gar nicht . Sie hatte keine Spur einer "First Lady " von Tirol. Die Fotografen mußten Glück haben , wenn sie sie erwischen wollten . Sie stand für keine Interviews zur Verfügung , sie gab kein Statement. Sie trat nicht in der Gesellschaft auf , und sie hat nie auch den leisesten Versuch gemacht , etwas anderes zu sein als Frau , Mutter und Bäuerin . Sie war also in gewisser Hinsicht eine sehr unmoderne Frau . Aber ich hatte das Glück einigemal mit ihr ein langes , vertrauliches Gespräch zu führen .

Und darum muß ich der Landeslehranstalt Imst sagen : "Ich danke ! Ich danke Euch , daß Ihr Euer Haus Luise-Wallnöferhaus nennt. Es ist damit etwas zum Ausdruck gebracht , was die Welt sonst vergißt . Und was ist das ? Unser Herr Jesus Christus hat es einmal in überströmender Freude gesagt .

"Vater ich danke Dir , daß Du dies den Weisen und Klugen verborgen , den Kleinen aber geoffenbart hast . Ja Vater , so hast Du es gewollt ..."

Mir ist dieses Wort so oft eingefallen , wenn ich in der Visitation zu einigen hundert kranken oder gebrechlichen Leuten gekommen bin , irgendwo droben auf den Höfen , oder drunten in den kleinen Wohnungen , in den Familien , wenn ich die Geduld gesehen habe , und das Tragen eines Schicksals , und die Pflege , und die Sichts-Zeit-Nehmen für einen anderen , und das Marienbild überm Bett , und den Rosenkranz auf dem Nachttisch : Vater ich danke Dir , daß du es den Weisen und Klugen verborgen , den Kleinen aber geoffenbart hast ... "

An diese Welt des schlichten , namenlosen Christentums denke ich bei Luise Wallnöfer . Das heißt nicht , daß ich mir nicht auch Frauen wünsche , die in die Öffentlichkeit gehn , den Mund aufmachen , Rechte anmelden , gegen Zurücksetzungen auftreten , Verantwortungen übernehmen .... Aber im tiefsten , in der innersten Schicht, müssen wir diese so glaubhafte Schlichtheit des Herzens bewahren , ganz gleich , was man ist , ob Bäuerin oder Landtagsabgeordneter, ob Bundesrätin oder Bischof . Ich danke Euch für diese Namensgebung , so wie Christus dankbar war, wie Er das glaubte an schlichten Menschen gesehen.

Und das zweite , was ich euch sagen möchte :

Vor wenigen Tagen bin ich durch die Wälder des Stubaitales herausgewandert , und plötzlich war neben dem Weg eine Baumschule , und da standen sie also dichtgedrängt , die jungen Fichten und Lärchen , und der frühlinghafte Föhn ist darüber hingegangen . Und ich hab mir gedacht : Das werden also die Wälder sein , die an den Talhängen zwischen der Serles und den Kalkkögeln rauschen werden , in 30 , 40 , 50 , 60 Jahren .

Wißt ihr , wenn ich die landwirtschaftliche Schule betrete , dann geht es mir ganz ähnlich , wie bei der Baumschule am Waldrand. Dann muß ich auch daran denken : Das , was dichtgedrängt vor mir steht an jungen Menschen , das werden die Wälder sein , die im dritten Jahrtausend

*die Zeit und die Väter*

stehn werden, die Bäuerinnen und die Bauern, die Gemeinderäte und die Bürgermeister, die Ortsbäuerinnen und die vielen, die die Verantwortung in Haus und Hof und Öffentlichkeit tragen werden, wenn ich schon längst nicht mehr bin, und niemand mehr von ~~den~~ Ehrengästen dieses Tages ...

Und so wie über die Baumschule am Waldrand soll ein Hauch von Frühling über die jungen Pflanzen wehen, ein Hauch des heiligen Geistes.

Und er soll in den Herzen ein Ja wecken. Die Zukunft braucht dieses Ja, das aus Eurem Inneren kommt. Was für ein Ja?

Das Ja zum einfachen Leben, das Ja zur menschlichen Entfaltung, das Ja zum selbstbewußtsein von Frau und Mann, das Ja zur partnerschaftlichen Ehe, das Ja zur familie, das Ja zu den Kindern, das Ja zur Lebensqualität, zur klug bewahrten Schöpfung, zur Heimat und zur dörflichen Kultur, das Ja zu Christus, dessen Reich in diesem Land in Euren Händen liegt.

Unser Gott ist ein Gott des "Ja", kein Gott des Jammerns, des Verneinens der Düsternis, der Resignation und der unkenrufe. Er ist hat zu uns und zur Welt und zur Zukunft in Jesus Christus ein für allemal "Ja" gesagt - und darum muß aus Euch das "Ja" wie ein Echo zurückrollen. Das ist der Hauch des Geistes über den jungen Bäumen am Waldrand.

Darum wollen wir beten:

Um die Schlichtheit des Glaubens und die Einfachheit des Herzens, n Erinnerung an eine Frau, die zugleich eine Kleine und doch eine ganz Große war.

Und darum, daß wir Menschen mit dem Ja im Herzen werden, Menschen die dieses Land auch übermorgen zu einer wahren Heimat machen. amen.

X) IN DIE ZEIT UND IN DIE EWIGKEIT

*Herr, wir bitten Dich:*

*Segne alle Menschen dieser Stadt Jurot, die sich auf diesem Platz begegnen. Segne ihr Zusammenleben und ihr Gemeinwesen. Schenke ihnen Glaubensüberzeugung, Offenheit und Toleranz, damit ihre Straßen und Plätze und alle Orte ihrer Begegnung Stille und Frieden seien.*